

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 102.

Donnerstag, den 9. September 1926

30. Jahrgang

### Neues vom Tage.

Der Völkerrundrat hat debattiert, die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet zur Wintertagung zu verlagern.

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Reichsverkehrsminister Krohne zu seinem 50. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 30. Aug. 800, d. h. 9138 weniger als in der Vorwoche.

Nach einer Meldung aus Magdeburg hat das Amtsgericht die Beschlagnahme der Zeitschrift „Jung-Stahlhelm“ aufgehoben, weil der Beweis erbracht werden konnte, daß es sich bei dieser Zeitschrift um eine Fortsetzung des verbotenen „Stahlhelm“ handelt. Auch die Beschlagnahme der „Elbwacht“ ist aufgehoben worden.

Der argentinische Außenminister Gallardo hat nach einer Meldung aus Buenos Aires erklärt, daß Argentinien keine Ansprüche auf einen halbfürstlichen Ratsitz erhebe. Der Kongreß hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Bei dem zu Ehren des in Peru weilenden früheren deutschen Reichskanzlers Dr. Luther veranstalteten Empfangs feierte Segura die staatsmännischen Verdienste seines deutschen Kollegen. Er gab seiner Bewunderung für das deutsche Volk Ausdruck, das sich aus den Kriegsfolgen wieder emporarbeitete.

### Deutschlands Völkerrundratspolitik.

In Washingtoner Regierungskreisen werden die europäischen Kommentare über die letzten amerikanischen Erklärungen eingehend besprochen. Es wird betont, Amerika so lange nicht anders könne als sein Rüstungsprogramm zu Land, zu Wasser und zur Luft in seinem Sinn durchzuführen, als nicht die europäischen Nationen sich zu Abwägungen zusammenfinden könnten, die zum mindesten auf Beschränkung der Rüstungen abzielten.

„New York World“ verweist auf die Gleichzeitigkeit der amerikanischen Erklärungen und des Beginns der Völkerrundratsversammlung in Genf. „New York Times“ behandelt die langen Ausführungen der deutschen Völkerrundratspolitik und sagt etwa aus: Deutschland habe seine „Vorurteile“ nicht aufgegeben und verfolge heute das Ziel, das was es früher in seinem Eintritt in den Völkerrundrat erreichen wollte, nun durch seinen Eintritt zu verwirklichen. Die Blätter betonen auch in der Artikelserie die deutsche Politik gegenüber dem Dames-Plan und erklären, kein Deutscher glaube tatsächlich an eine endgültige erfolgreiche Durchführung dieses Planes. Die deutsche Regierung sei aber bestrebt, den Plan bis zur Verwirklichung der Leistungsfähigkeit zu erfüllen und sich den überzunehmenden Verpflichtungen in keiner Weise zu widersetzen. Aber sei ein Widerspruch. Wenn Deutschland an seine Rüstungsverpflichtungen glaube, müsse es auch die Kriegsverpflichtungen übernehmen oder umgekehrt. Welche Kreise in Deutschland, mehr und mehr in letzter Zeit auch im liberalen Lager, aber der festen Überzeugung, daß der ehemalige Reichskanzler nicht mehr verantwortlich für den Ausbruch des Weltkrieges gewesen sei, als Poincaré oder der russische Zar. Von dem Erkenntnis drohe der Politik der deutschen Regierung nach dem Eintritt in den Völkerrundrat eine größere Gefahr, als die von den rechtsstehenden Kreisen in Deutschland ausgehende.

In neutralen Genfer Kreisen wird der Plan, Polen gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerrundrat aufzunehmen, lebhaft besprochen. In der Verwirklichung dieses Planes sieht man den Sieg der von Briand vertretenen These sehen. Man kommt, so meint man, nicht darauf an, ob Polen am selben Tag die Deutschland Mitgliedschaft des Rates werde, sondern das Entscheidende sei folgender Gesichtspunkt: Wenn die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 9 mit der Zuteilung des ständigen Ratsitzes an Deutschland beschlossen würde, würde der Rat schon verändert sein, wenn Deutschland in den Völkerrundrat eintrete. Es sei hierbei ganz gleichgültig, daß Deutschland bei den Beratungen der Studienkommission, auf der der Völkerrundrat beruht, seine Stimme enthalten in der Annahme, daß ihm bei der Beratung in der Vollversammlung Gehör geboten sein würde, sich zu äußern.

### Für ein selbständiges Südafrika.

Die Wünsche des Ministerpräsidenten Verhog. Der südafrikanische Premierminister General Verhog hielt in Kapstadt, am Vorabend seiner Abreise nach London zur Teilnahme an der britischen Reichskonferenz, eine bedeutsame Rede, in der er auf die Notwendigkeit einer unabhängigen südafrikanischen Nationalflagge an Stelle der britischen Union-Flagge hinwies. Er verlangte, daß die notwendigen Schritte nun werde, um die nationale Stellung Südafrikas zu Großbritannien mit der anderer Dominions gleichzustellen, um die Berechtigung für internationale Anerkennung zu erhalten. Er stellte fest, daß der australische Premierminister Bruce mit ihm darin übereinstimme.

### Deutschland im Völkerrundrat.

Einstimmige Aufnahme in der Mittwochsitzung.

In der Mittwochsitzung des Völkerrundrates, in der über die Aufnahme Deutschlands beschlossen wurde, erteilte Präsident Rittschich Motta als früherem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für die Ratsumbildung und jetzigen Vorsitzenden des Rechtsausschusses der Versammlung das Wort. Motta empfiehlt unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung im ersten Teil seiner Rede, das vom Vorstandsbüro der Versammlung vorgeschlagene Verfahren zur gleichzeitigen Beschließung über die Aufnahme Deutschlands, die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes und die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze. Er wiederholt dabei nochmals die Argumente, die er bereits vor dem Rechtsausschuß der Versammlung entwickelt und weist wiederum darauf hin, daß es sich nach Auffassung des Völkerrundrates bei den erwähnten drei Punkten um ein untrennbares Ganzes handle.

Im zweiten Teil seiner Rede, der vornehmlich dem durch die Ratskrise entstandenen Probleme galt, erklärt Motta zunächst, daß die Aufnahme Deutschlands eine Lebensnotwendigkeit für den Völkerrundrat sei. Diese Überzeugung habe sich bei ihm von Jahr zu Jahr verstärkt und werde heute von niemanden mehr bestritten.

Um 11.45 Uhr begann die namentliche Abstimmung über Deutschlands Aufnahme in den Völkerrundrat. Die Abstimmung war in drei Minuten beendet. Der Präsident teilte mit, daß sämtliche Delegierte ihre Stimme mit „Ja“ abgegeben haben, daß somit Deutschland einstimmig in den Völkerrundrat aufgenommen worden ist. Diese Mitteilung des Präsidenten fand reichen Beifall bei der Versammlung.

Ferner beschloß die Vollversammlung des Völkerrundrates die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze von sechs auf neun. Dieser Beschluß wurde einstimmig herbeigeführt.

### Die amtliche Mitteilung an Stresemann.

Der Generalsekretär des Völkerrundrates hat nach dem Beschluß über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerrundrat folgendes Telegramm an die Reichsregierung gesandt:

„Stresemann, Minister des Auswärtigen, Berlin. — Im Auftrag des Präsidenten der Vollversammlung des Völkerrundrates habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß in der Sitzung vom 8. September die Vollversammlung Deutschlands Aufnahme als Völkerrundratsmitglied erklärt und die Resolution des Völkerrundrates vom 7. September, die Deutschland eine ständige Vertretung im Rat zuerteilt, gebilligt hat.“

### Befriedigung in Berlin.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die in Genf beschlossene Aufnahme Deutschlands in den Völkerrundrat und die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland in Berlin mit Befriedigung aufgenommen worden. Für Deutschland ist somit der Weg nach Genf freigegeben worden und die deutsche Delegation wird sofort Berlin verlassen. Die Verkopplung des Antrages auf einen ständigen Ratsitz für Deutschland mit der Erweiterung des nichtständigen Ratsitzes von sechs auf neun Stimmen, die gleichfalls von der Bundesversammlung angenommen wurde, wird nicht als eine Bräutereiung des deutschen Standpunktes angesehen. Die Annahme beider Punkte entsprechend dem Vorschlag des Büros



Die Halle, in der der Völkerrundrat seine Tagung abhält.

hat jedenfalls eine Überweisung auch der Frage des deutschen Ratsitzes an die Kommission verhindert und die Erledigung der Aufnahme Deutschlands nicht verzögert. Der von der Studienkommission vorgeschlagene neue Wahlmodus wird jedoch der Kommissionsberatung unterliegen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die starke Opposition, die sich unter der Führung Norwegens gegen die Verkopplung der Punkte ständiger Ratsitze für Deutschland und Erweiterung des Rates in der Vollversammlung bemerkbar gemacht hat, auch in der Kommissionsberatung zum Ausdruck kommt. Jedenfalls glaubt man in Berlin, daß die Kommissionsberatung über den neuen Wahlmodus längere Zeit in Anspruch nehmen wird und, daß hierbei Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

### Das Steuermilderungsprogramm.

Aus einer Rede des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat vor einem geladenen Kreise von Vertretern des Wirtschaftslebens in Bremen Gelegenheit genommen, sich über seine Finanz- und Wirtschaftspolitik auszusprechen. Der Minister unterstrich und ergänzte dabei im wesentlichen die Ausführungen, die er kürzlich auf der Reichsverbandstagung der deutschen Industrie gemacht hat.

Das Steuermilderungsprogramm, so führte er aus, solle kein Ende, sondern ein Anfang sein. Er habe damit nur die Rahne aufgepflanzt, um den Punkt zu erobern, von dem aus durch Sparsamkeit und eine wirklich wirtschaftliche Staatsgestaltung die Möglichkeit geschaffen werden solle, das ganze Steuersystem wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht zu gestalten. Er habe vom Kabinett den Plan der Reform seines Ministeriums erhalten und werde diese beschleunigt durchführen, um dadurch die Verwaltungsreform im ganzen Reiche in etwas schnelleren Fluß zu bringen. Noch vor dem Finanzausgleich müsse die Frage der Vereinheitlichung der Realsteuern und anderer Steuern sowie die Finanzgebarung der Gemeinden geregelt werden, ehe an das außerordentlich schwere Problem des Finanzausgleichs herangegangen werden könne, so daß 1927 noch eine Zwischenlösung gefunden werden müsse.

Auch auf dem Gebiete der steuerlichen Belastung des Grundbesitzes müsse nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgegangen werden, um die Beibehaltung und Vertiefung der Grundstücke wieder zu erleichtern. Als eines der nächsten Ziele schwebte dem Minister die Reform der indirekten Steuern vor. Er wolle den Zuckersüßwaren und den Branntwein teurer machen. Dr. Reinhold erklärte zum Schluß seiner Ausführungen, er habe mit dem Bremer Senat über die Kanalisierung der Weser und des Haulkanals gesprochen. Der Schaffung verkehrstechnisch wichtiger und der Verbesserung bestehender Wasserstraßen habe die Regierung besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

### Von den Kämpfen in China.

Eingreifen englischer Streitkräfte.

Das englische Außenministerium veröffentlichte eine eingehende Darstellung eines Zwischenfalls in Wanhien am oberen Yangtse, bei dem die britischen Marinestreitkräfte Verluste erlitten hatten, als sie vergeblich versuchten, zwei britische Schiffe zu befreien, die von General Yang Sen, einem Anhänger Wu Pei-fus, beschlagnahmt und zurückgehalten worden waren.

Danach beschlagnahmte General Yang Sen, nachdem das britische Kanonenboot „Godchaux“ bereits am 29. August in Wanhien das britische Handelsschiff „Wanlin“ von chinesischen Soldaten, die es besetzt hatten, befreit hatte, zwei andere Schiffe derselben britischen Schiffsahrtsgesellschaft und besetzte sie mit 300 Soldaten. Die beschlagnahmten Schiffe lagen neben dem britischen Kanonenboot vor Anker. Die chinesischen Soldaten hielten ihre Gewehre auf das Kanonenboot gerichtet, das durch diese Übermacht zur Untätigkeit verurteilt wurde.

Nachdem verschiedentlich versucht worden war, mit General Yang Sen zu einer freundschaftlichen Regelung zu gelangen, wurde angesichts der demütigenden Lage der beiden britischen Schiffe und des „Godchaux“ ein britisches Kanonenboot und ein Handelsdampfer mit einer Marineabteilung entsandt, um als letztes Mittel Gewalt anzuwenden. Die Marinestreitkräfte versuchten am 5. September die Befreiung der beiden Dampfer und der sechs britischen Offiziere durchzuführen. Sie wurden von schweren Geschützen und durch Gewehrfeuer angegriffen, das sie erwiderten. Sie zogen sich schließlich zurück. Der Kapitän eines der beiden Handelsschiffe scheint entkommen zu sein. Es liegen jedoch keinerlei Nachrichten über das Schicksal der anderen fünf Handelsschiffe vor.

### Wieder Ruhe in Spanien.

Scharfe Kritik an Primo de Rivera.

Nachrichten zufolge, die in Paris eingegangen sind, soll die militärische Bewegung in Spanien keinen großen Umfang haben. Sie soll sich auf einen einfachen Konflikt zwischen der Infanterie und der Artillerie beschränken. Die Bevölkerung soll in ihrer großen Mehrheit den Kämpfen der beiden Waffengattungen gleichgültig gegenüberstehen. Dem Amtsblatt der Regierung zufolge soll es in Segovia zwischen Artilleristen und Infanteristen zu einem Artwahl gekommen sein, in dem es Lot und Berwundet gegeben haben soll. Die Regimenter in Barcelona haben sich in ihre Kasernen zurückgezogen. Die spanischen Offiziere, die die Bewegung begünstigt haben, sollen bei Cerbere die Grenze überschritten haben. Die restlose Unterbrechung aller telegraphischen Verbindungen hat auf der Halbinsel großes Aufsehen erregt. Den letzten Meldungen zufolge soll die Bewegung vollkommen unterdrückt sein und im ganzen Lande soll wieder Ruhe herrschen. Immerhin wird das Verhalten Primo de Riveras scharf kritisiert. Sein Ansehen scheint zugunsten des Admirals Magaz im Sinken begriffen zu sein. Der Handelsverkehr hat keine Störung erfahren.



## Politische Tageschau.

Der Reichspräsident an den Deutschen Juristentag. In der Festschau der „Deutschen Juristenzeitung“ aus Anlaß der bevorstehenden 34. Versammlung des Deutschen Juristentages in Köln befindet sich neben einer Begrüßung durch den Reichspräsidenten, die die Gerechtigkeit ist die Seele des Staates! Ohne Gerechtigkeit kein Staatsleben, ohne Gerechtigkeit kein Frieden im Volk und unter den Völkern. Daß die Arbeit der am Rhein tagenden Juristen durch Fortentwicklung des Rechtes der Gerechtigkeit dienen möge, ist der Wunsch, mit dem ich Sie begrüße.

Die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern. Die Generalverwaltung des Preussischen Königshauses teilt über die Besprechungen über neue Vergleichsmöglichkeiten folgendes mit: „Die durch die Zeitungen gehende Nachricht über einen angeblichen neuen Vergleichsvorschlag des Generalbevollmächtigten Herrn von Berg in Berlin entspricht in der in verschiedenen Zeitungen angegebenen Form nicht den Tatsachen. Die Besprechungen über neue Vergleichsmöglichkeiten sind allerdings bereits aufgenommen und sollen so rasch wie möglich gefördert werden. Man hofft, daß sich aus diesen Besprechungen ein brauchbarer neuer Vorschlag ergeben wird, der zunächst noch im September dem Preussischen Landtag zugehen könnte.“

Goldpläne der Reichsbank. Zu der Pressenmeldung, daß die Reichsbank beabsichtige, Goldmünzen prägen zu lassen, erklärt die „Post“, daß die Nachricht in dieser Form nicht zutreffen dürfte. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und das Reichsbankdirektorium beschäftigen sich jedoch seit einiger Zeit mit dem Plan eines Umtausches von Reichsbanknoten in Barrengold.

Die Autonomiebewegung im Elsaß. Wie der Korrespondent des „Temps“ aus Straßburg berichtet, verzeichnet das „Echo de l'Est“ einen Zwischenfall, der sich in Neuweiler ereignete. Der Bischof von Straßburg, Ruch, habe einer religiösen Feier am Vormittag in der Kirche beigegeben und am Nachmittag habe eine halb religiöse und halb politische Feier stattgefunden, bei der Kanonikus Didio und der französische Abgeordnete Broglie in flammenden Worten autonomistische Tendenzen zum Ausdruck brachten. Bischof Ruch habe auch an dieser Feier teilgenommen und, wie das „Echo de l'Est“ feststellt, Kanonikus Didio trotz seiner Darlegungen die Hand gedrückt.

Deutsche Parlamentarier in Ungarn. Die in Budapest weilenden deutschen Parlamentarier besichtigten die ungarische Akademie der Wissenschaften und verbrachten längere Zeit im Goethezimmer. Sodann begaben sich die deutschen Gäste nach dem Landwirtschaftlichen Museum. Hierauf wurden die staatlichen Weinfelder in Budapest besichtigt, wo ein Fest veranstaltet wurde. Die deutschen Parlamentarier statten darauf der Gemeinde Groß-Turva, einer deutschen Niederlassung in der Nähe von Budapest, einen Besuch ab und legten am Denkmal der im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde einen Kranz nieder. Am Abend fand auf der Margaretheninsel ein von der Ungarischen Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten veranstaltetes Abendessen statt.

Sowjetrußland und die Randstaaten. Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Meldung, daß zwischen den Regierungen Polens, Finnlands, Letlands und Estlands auf Verlangen Polens die Einberufung einer geheimen Konferenz der Außenminister dieser Staaten in Genf während der Völkerbundtagung vereinbart worden sei. Dort sollen die Beziehungen zur Union der Sowjetrepubliken und insbesondere die Garantieverträge behandelt werden. Gegen die Anwesenheit Rumäniens hätten sich einige Teilnehmer ablehnend verhalten. Möglicherweise werde Rumänien durch Polen vertreten werden. Estland habe sich bereits verpflichtet, die Forderungen Polens zu unterstützen.

Präsident Coolidge und die Abrüstungsfrage. Aus Washington wird gemeldet, Präsident Coolidge sei etwas überrascht über die Aufnahme, die seine Äußerung über die Abrüstungsfrage in Europa gefunden habe. Er hat wiederholt, daß, falls keine Einigung über die Abrüstungsbeschränkungen in Europa zu erzielen sei, die Vereinigten Staaten ihr Flottenprogramm, den Ausbau der Luftstreitkräfte und sonstige Verteidigungsmassnahmen zur Durchführung bringen würden.

## Handelsteil.

Berlin, 8. September.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt waren die Kurse der wichtigsten Valuten kaum verändert. Das englische Pfund zeigt eine geringfügige Verschlechterung auf 4.8550 gegen Kabel. London-Paris notierte 164½, London-Brüssel 175½, London-Mailand 133½, London-Madrid 31.97, Kabel Berlin 4.1985.

Effektenmarkt. Die Kursabschwächungen erfuhr heute Vormittag und bei Festlegung der ersten amtlichen Kurse zunächst eine Unterbrechung. Nach etwas freundlicherem Börsenbeginn wurde die Tendenz gegen Ende der ersten Stunde daher von neuem matt.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.1—26.5, Roggen märk. 20.6—21.2, Sommergerste 20.5 bis 24.8, Wintergerste 17.0—17.5, Hafer märk. 17.1—18.4, Mais 18.0—18.3, Weizenmehl 36.25—39.00, Roggenmehl 29.5—31.25, Weizenkleie 10.00, Roggenkleie 11.00.

Frankfurt a. M., 8. September.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr schwächte sich die italienische Lira auf 133 ab, Paris notierte 164.5, Brüssel 175.5. Das englische Pfund wurde mit einem Gegenwert von 4.85½ Dollar genannt. Die Mark liegt bei einem Dollarkurs von 4.1990 fest.

Effektenmarkt. Bei etwas freundlicherer Veranlagung der Börse ist mit dem Aufhören der Marktstillungen die rückläufige Bewegung zum Stillstand gekommen. Deutsche Anleihen weiter lustlos, Kriegsanleihe 0.48, Schutzgeleitsanleihe 6.49.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 27.75, Roggen 21.50, Sommergerste 23.00—26.00, Hafer inländ. 18.00—17.50, Mais (gelb) 18.50, Weizenmehl 40.75—41.50, Roggenmehl 31.50—32.50, Weizenkleie 9.00, Roggenkleie 10.50. Tendenz: fest.

## Aus aller Welt.

Die Epidemie der Eisenbahn-Attentate. Zwischen den Haltestellen Ebersburg und Verden der Kleinbahnstrecke Dsnabrück-Rheine wurden vergangene Woche bei allen drei Vormittagszügen Schwellen und Steine auf die Geleise gelegt. Die Dsnabrücker Polizei nahm im Wald in der Nähe der fraglichen Stellen einen etwa 20jährigen, zurzeit arbeitslosen Malergefellen fest, der bei seiner Verhaftung zugab, die Umaten verübt zu haben.

Erzbischof Schuler gestorben. Im Franziskanerkloster Gorheim bei Sigmaringen ist Erzbischof P. Dionysius Schuler, der frühere General des Franziskanerordens, gestorben.

Schwerer Arrest für Schröder. Der Raubmörder Schröder hat als Strafe für den Mordfall auf einen Beamten des Magdeburger Untersuchungsgefängnisses 28 Tage schweren Arrest bei Wasser und Brot erhalten. Das Befinden des überfallenen Justizwachtmeisters ist kritisch. Der Komplize Schröders bei dem Mordversuch, Schulz, war durch große Versprechungen, die Schröder ihm gemacht hatte, zur Mithilfe veranlaßt worden.

Der Stadtbankskandal in Halle. Nachdem bereits gegen den früheren Direktor der Halleischen Stadtbank Berger im Juni dieses Jahres eine Voruntersuchung wegen Untreue beantragt und eingeleitet worden war, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr die Ausdehnung der Voruntersuchung wegen Verhinderung zur Untreue auf den früheren Bankangestellten Seifert und ferner die Ausdehnung der Voruntersuchung auf beide Beschuldigte wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Schmiergeldannahme beantragt.

Schweres Autounglück. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Nähe von Croppensfeld, wobei Rechtsanwalt Dr. Kaufmann aus Thale am Fuß tödlich verunglückte und der Quedlinburger Autofahrer Kaufmann schwer verletzt wurde.

Raubüberfall in der Jungfernhöhe. Eine Polizeipatrouille fand in der Jungfernhöhe einen Mann schwer verletzt in einer Blutlache am Boden liegen. Wieder zum Bewußtsein gebracht, gab der Verletzte an, von vier Durschen überfallen, mit Messern bearbeitet und beraubt worden zu sein.

Große Unterschlagungen. Die Polizei deckte beim Oskar-Schacht in Petershofen große Unterschlagungen auf, die der Kassierer Alois Naemar begangen hatte. falsche Buchungen hat er sein Unternehmen im Laufe des Jahres um 7,5 Millionen tschechische Kronen geschädigt. mar hat unter dem Druck des Belastungsmaterials selbst gestanden. Im Zusammenhang damit wird auch der im Jahre auf den Kassierer verübte angebliche Raubüberfall, dem ihm 20 000 Kronen entwendet worden sein sollen, aufgerollt.

Raubüberfälle in Salzburg. Nach einer Meldung aus Salzburg überfielen im Büro eines dortigen Fabrikanten zwei Männer die beiden anwesenden Angestellten, bedrohten sie mit Revolvern, fesselten sie und raubten die beiden, jedoch nur wenig Schilling enthielt. Sodann begaben sie in ein Uhrengeschäft, wo sie für vier Millionen Kronen raubten. Durch das Dagwischenkommen der Frau des Geschäftsinhabers wurden die Räuber verschreckt. Der geangene, einen der beiden, einen von Deutschland aus brieflich verfolgten und bereits mit neun Jahren Jugendvorbestraften Franz Spieß aus Dresden festzunehmen. andere Räuber, ein gewisser Karl Spieß, der ebenfalls deutschseits flechtbrieflich gesucht wird, warf auf der seinen Mantel weg, der noch den ganzen Raub enthielt.

Das Panzerschiff „Hindenburg“ wieder völlig gelandet. Der „Daily News“ zufolge ist der Versuch, das Panzerschiff „Hindenburg“ zu heben, mißlungen. Bei Fortsetzung Rumparbeiten habe sich das Schiff stark geneigt, sei wieder Wasser gelassen und liege wieder auf dem Meeresgrund. neuer Hebungversuch mit neuen Methoden sei geplant.

Eine Familie ermordet. Aus Verona wird gemeldet, daß ein Hirte bei dem Berge Moscal die Leichen einer Familie bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, aufgefunden habe. schwere Schnittwunden an Stirn und Kopf aufwiesen. Es ist die Ursache des Mordes und über die Täter nichts bekannt. Da die Familie arm war, hält man einen Raubmord für möglich.

Schlechte Ernte in Litauen. Das Ergebnis der jährigen Ernte wird vom Landwirtschaftsministerium „unter Mittel“ angegeben. Der Ausfall könne jedoch aus Vorräten der Ernte 1925 gedeckt werden. Das „Echo“ fügt dazu, daß die diesjährige Ernte etwa 400 000 Tonnen Stroh erbringen werde, während Litauen jährlich etwa 500 000 Tonnen Roggen verbräuche.

Rettung aus Seenot. Zwei englische Fischer, Motorfahrzeug im Kermellanal in Brand geraten war, die sich schließlich auf den Bugspriet gerettet hatten, sind vor dem Untergang des Schiffes von dem deutschen Motorboot „Karl“ aus Leer, Kapitän H. Müller, gerettet und Deal gelandet worden.

Meuterei auf einem Dampfer. Der der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfer „Lamb“, der sich auf dem Wege von Singapur nach Hongkong befand, hat durch Rumpbruch gemeldet, daß unter den an befindlichen Deportierten Unruhen ausgebrochen seien, wegen er um Hilfe bat. Das englische Kriegsschiff „Cerberus“ ist darauf zu Hilfe geeilt und hat Bewaffnete auf dem Dampfer gelassen.

Meuterei in einem Gefängnis. Nach einer Meldung aus Kingston (Jamaika) sind 600 Gefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen, worauf sie das Gefängnis in Brand setzten. Die Wächter des Gefängnisses machten den Feuerwaffen Gebrauch. Vier Gefangene wurden schwer verletzt. Die Mehrzahl der Gefangenen konnte in Umkleidung wieder gefangen genommen werden.

## Letzte Nachrichten.

Der Reichspräsident gegen eine Hindenburgsammlung.

Berlin, 8. September. Die in Stolz erscheinende Zeitung für Hinterpommern hat am Samstag einen Aufruf veröffentlicht, in dem aufgefordert wird, zur Sammlung für Hindenburgspende, d. h. eines Fonds zum Ankauf eines Grundstückes, das dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 79. Geburtstag geschenkt werden soll. Reichspräsident Hindenburg hat, sobald er von diesem Aufruf Kenntnis erhielt, sofort erklärt, daß er sich nicht an einer solchen Sammlung beteiligen werde.

## Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung.

Zwischen ihm und Edith hatte sich dann ein geheimes Einverständnis entwickelt; auch sie war dem jungen Künstler gut, und eines Tages fand sich auch Gelegenheit für Lucian, dem jungen Mädchen seine Liebe zu bekennen.

Begeistert hatte sie ihm zugehört; denn ihr Herz gehörte ihm schon lange, und sie liebte ihn mit der Innigkeit und Schwärmerie, deren ein neunzehnjähriges Mädchenherz überhaupt nur fähig ist.

Sie war glücklich und zufrieden, wenn sie ihn gesehen und gesprochen hatte!

An die Zukunft dachten beide nicht. Sie waren ja noch so jung, und vorläufig genügte beiden das Bewußtsein ihrer Liebe.

„Du, Herzle, ich möcht' dir was anvertrauen,“ sagte Lucian da, „mußt mich aber nit auslachen!“

„Wie werd' ich, Lucian! Schnell, sag mir —“ und fragend blickten ihn ihre dunklen Augen an.

„Also höre, mein goldenes Mädele, ich bin halt dabei ein Schauspiel zu schreiben —“

Sie sah einen Augenblick lang sehr erstaunt aus, setzte die Tasse wieder hin, aus der sie soeben trinken wollte, und brach dann in ein herzliches Lachen aus.

Er war sehr gekränkt darüber.

„Zu lachen gib's da nit —“

„Verzeihe, liebster Lucian, ich hatte es nicht böse gemeint,“ lenkte sie ein. „Es schien mir nur so unglaublich, daß du ein Schauspiel —“

„Und warum nit? Warum soll ich das nit können? Hältst mich wohl gar für zu dumm dazu?“

arollte er.

Wegütigend legte sie die Hand auf seinen Arm.

„Nicht, Lucian, nicht! So meinte ich es nicht. Wenn du eine Oper oder eine Symphonie komponierst, das wäre mir begreiflicher, weil naheliegender —“

„Meinst eben, ein Musikant könnt' halt nit anders als Musik machen? Mir traust du auch gar nit zu!“

Freilich, so gesteht wie du bist, ich ja nit.“

Er war in seiner Künstlerlichkeit durch Ediths Lachen vorhin doch zu sehr verletzt, und sie hatte Mühe, ihn wieder umzustimmen.

Schließlich gelang es ihr, seinen Groll zu besänftigen; aber den Titel und Inhalt des Schauspiels vertiet er ihr nun nicht — erst mußte es fertig sein!

„Wie hübsch, mein Mädele, wenn ich es verkauft habe, wenn es dann aufgeführt wird und ich die Tantiemen einstreichen kann! Schau, was die Sudermannschen Stücke ihrem Verfasser eingebracht haben. Warum sollt' ich nit vielleicht auch mal solch' Glück haben?“

Dann konnten wir doch auch ans Heiraten denken. Aber so — proßt Wahrheit! — liegt das noch in weiter Ferne. Denn von meinem bishierl Gehalt können wir auch nit leben! Und ich hab' manchmal so 'ne unsinnige Sehnsucht nach dir, nach einem eigenen Heim!“

Gold erdönd senkte Edith den Kopf. Es wär' so schön gewesen!

Leise seufzte sie.

„Ach ja, Lucian, das Geld, das dumme Geld, das wir nicht haben!“

„Ja, ja, Armut macht nit glücklich, und Reichtum schändet nit! Na, gräm' dich nit, Mädele; 's wird noch alles gut! Geh, ich kann dich nit traurig sehen! Deine lieben Gräueln müssen immer lachen — weg mit den alten Schritten aus deinem lieben Gesicht!“

Er strich leise über ihre weiche Wange.

Erschrocken wehrte sie ihm und blickte sich scheu um.

„Lucian!“

Es wurde Zeit zum Aeben.

Der junge Künstler beglich die kleine Zechstisch noch ein Stück Ananastorte einwickeln, Edith so gern ah. Er wollte ihr den Kuchen abend noch als Gutenachtkuchen bringen.

Edith wartete mittlerweile auf der Straße auf ihn. Als er zu ihr trat, war sie gerade im Gespräch mit einer Dame, die ihn ungeniert musterte.

„Ah, Herr Waldow,“ sagte Edith, da sind Sie! Darf ich Sie mit meiner Kusine Fräulein Hilbert bekannt machen?“

Er verneigte sich vor dieser, die ihm ihre Freude ausdrückte, endlich einmal Gelegenheit zu haben, den großen Künstler kennen zu lernen, der sie oft durch sein seelenvolles Spiel entzückt hatte.

Etwas verwundert sah Edith auf ihre Kusine, ungemein liebenswürdig war. Sie hatte auf viel Zeit und redete unaufhörlich auf Waldow ein.

War sie sehr erkrankt, zu hören, daß Edith so gut kannte war mit ihm dadurch, daß er bei deren Eltern wohnte.

„Davon hast du mir ja gar nichts gesagt! Freilich, wer sich so selten macht, wie du, Edith, magt man kaum mehr, noch zu euch zu kommen.“

meinte sie im Laufe des Gesprächs.

„Ich habe ja immer zu tun, Martha. Bei ist jede Stunde berechnet. Es ist kein böser Wille meiner Seite. Du dagegen hast viel mehr Zeit als ich.“

entgegnete Edith, sehr erstaunt über Marthas Liebenswürdigkeit.

Und als sie sich trennten, mußte sie Martha versprechen, sie in den nächsten Tagen zu besuchen.

Beim Abschied bekam Lucian einen Handkuss von einem so feurigen Blick begleitet war, daß er der Davongehenden erstaunt nachblickte.

„Also das ist deine Kusine, Ditele?“ fragte er dann.

„Ja. Du kennst sie wohl schon?“

Fortsetzung folgt.



# Bürgermeister Lauck zum drittenmale gewählt!

Bei der gestern im Rathausgebäude stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Herr

## Jacob Lauck auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt!

Herr Jacob Lauck wurde zum erstenmal am 27. September 1902 zum Bürgermeister von Flörsheim gewählt, nachdem er bereits längere Zeit als Beigeordneter und während der Krankheit seines Vorgängers, Bürgermeister Schleidt, als Bürgermeister-Stellvertreter tätig war.

Am 15. September 1914, also kurz nach Ausbruch des Weltkrieges, erfolgte die zweite Wahl, die jetzt nach Ablauf der 12jährigen Amtsdauer durch die dritte gekrönt wurde.

Alle gute Dinge sind drei! —

Für 36 Jahre Bürgermeister eines so bedeutenden Gemeinwesens wie Flörsheim ist ein Vertrauensbeweis, vor dem aller Reiz verblasen muß. Jacob Lauck hätte nicht zum drittenmale Ortsoberrhaupt werden können, wenn nicht die Anerkennung und Wertschätzung seiner Tätigkeit durch Gemeindegörperschaften und Bürgerschaft dieses Ergebnis möglich gemacht hätten.

Wenn Bürgermeister Lauck vor 24 Jahren, beim Antritt seines verantwortungsvollen Amtes gelobte:

„Ich verspreche Euch, liebe Flörsheimer, das mir übertragene so verantwortungsvolle Amt unparteiisch und gerecht zu verwalten und hoffe mir die Liebe und das Vertrauen Flörsheims zu erwerben. Meine ganze Kraft werde ich einsetzen für die gesunde Weiterentwicklung Flörsheims und hoffe dies

voll und ganz zu erreichen mit Hilfe der so tüchtigen Männer des Gemeinderates und der Gemeindevertretung“.

so muß heute festgestellt werden, daß er das Versprechen, soweit es bei den gegebenen Verhältnissen immer möglich war, voll und ganz eingelöst hat. Waren die ersten 12 Jahre der Amtszeit des Bürgermeisters eine ruhige und feste Entwicklung unseres lieben Heimatortes, so wurde die zweite Periode — der Weltkrieg mit allen seinen Schrecken und Nachwehen dominierte — von desto mehr Aufregung, Unruhe, Zurückwerfen in wirtschaftlich fast mittelalterliche Verhältnisse unterbrochen. — Hier konnte ein Einzelner nur erhalten und stützen. Ausbau und Ausbau war nicht möglich.

Daß wir heute da stehen, wo wir stehen, daß sich Flörsheim wieder langsam von allen Wirnissen und allem Niedergang zu erholen anfängt, Bürgermeister Lauck hat ein großes, ja das größte Stück Anteil daran und wenn heute die Anlage einer Wasserleitung ihrem Ende entgegengeht, die Kanalisation in sicherem Plan steht, eine Brücke über den Main Tatsache wird, großzügige Straßenbepflasterung und vieles andere Wirklichkeit werden soll, dann muß doch ohne Einschränkung festgestellt werden, daß hier Bürgermeister Lauck und die anderen tüchtigen Männer, die ihm bei der Gemeindeverwaltung zur Seite stehen, voll und ganz ihre Pflicht getan haben und sicher auch weiter zu tun nicht unterlassen werden.

Wir wünschen deshalb Flörsheim zu dieser Neuwahl Glück und dem Herrn Bürgermeister, daß er auch nochmals 12 Jahre in voller Kraft und altbewährter Treue seinem geliebten Flörsheim widmen kann.

dürften eine Beeinflussung des Wahlergebnisses nicht zur Folge haben. Die darauf verlesenen Gutachten der drei wissenschaftlichen Sachverständigen, Professor Dr. Hans Smelin-Gießen, z. B. Freiburg, Professor Dr. Giese, Frankfurt a. M. und Professor Dr. Anschütz-Heidelberg weichen in der Frage der Mängelbeseitigung ganz bedeutend von den Anschauungen der beiden behördlichen Gutachter ab, und immer wird die Frage aufgeworfen, welchen Zweck dann überhaupt die Abstellung von Mängeln haben sollte, wenn diese auf das Abstimmungsergebnis keinen Einfluß haben dürfte. Möglichst großzügige Durchführung und Erteilung aller Erleichterungen für derartige Volksbegehren sei die Pflicht jeder Behörde und Instanz. Professor Giese betont zum Schluß seines Gutachtens, daß die Hauptsache die Feststellung des Volkswillens sei. Die Form sei niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck.

**Δ Groß-Umsicht.** (Schreckliche Mordtat einer Mutter.) In Kleefeld warf am Sonntag nachmittag eine Frau ihr 16 Wochen altes Kind in die Pfuhlgrube und begab sich dann hierher, um sich selbst der Gendarmerei zu stellen. Gendarmen von Babenhäusen eilten sofort nach Kleefeld, fanden das Kind aber bereits tot vor. Wiederbelebungversuche blieben erfolglos. Die Frau hatte ihr Kind für lebensunfähig gehalten und war darum schon einige Tage wie von Sinnen. Die Frau wurde in Groß-Umsicht in Gewahrsam genommen.

## Loftales.

Flörsheim am Main, den 9. September 1926.

**Die Aker, die Rose des Herbstes.** Die Aker, des Sommers letztes Blütenkind beginnt sich jetzt zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betäubenden Duft, mit dem ihre schöne Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sonne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefen Violett sind nahezu alle Farben vertreten, und einzelne Spielarten wie z. B. die sogenannten Straußenfedern wirken mit ihren pleureusenartig gefiederten Blütenblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Anspruchslosigkeit der Aker in Bezug auf Kultur, welche die denkbar einfachste ist, hat sich die Blume darum auch viele Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Man findet kaum ein Hausgärtchen, in dem jetzt nicht einige Akern blühen und das schon herbstliche Aussehen der Blumenbeete verschönern helfen. Als Schnittblume hält sich die Aker ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Prise Salz hineinwirft und vor jedem Strauchneinstellen den Stiel etwas beschneidet. Ein so behandelte Strauch steht eine volle Woche lang, ohne etwas von seiner Frische und Schönheit zu verlieren.

**—r. Witterungsumschlag.** Nach längerer Dürre und Trockenheit, verbunden mit hochsommerlicher Hitze, hat sich jetzt ein Witterungsumschlag mit Kühle und Niederschlägen eingestellt. Der Regen kommt besonders den Hackfrüchten sehr zu statten. Damit dürfte wohl jetzt die Hitze des Sommers vorüber sein und die milde Temperatur des Vorherbstes zur Herrschaft gelangen. Für die begonnene Grummeernte ist immerhin noch Wärme nonnötig.

**Der Ruderverein 08** hält Sonntag, den 12. September 1926 nachmittags 3 Uhr auf dem Main sein diesjähriges Abwärters ab. Dabei werden 2 Rennen ausgefahren unter den Jungmannen und Schülern des Vereins. Abends 7.30 Uhr großartige Unterhaltung mit Tanzbelustigung im Gasthaus „Zum Hirsch“.

**Die Theaterdirektion** des Mainzer Stadttheaters teilt uns mit, daß Anmeldungen auf ein Theaterabonnement auch in unserer Verlage, Schulstr. 12, abgegeben werden können. Es wird unser größtes Bestreben sein, gerade bei diesen Anmeldungen, besonders günstige Plätze, ohne Meldekarten, zu erlangen. Nähere Auskunft erteilt der Verlag der Flörsheimer Zeitung.

den Landrat in Stolp das Blatt und die Verbreitung des Auftrages erlauben lassen, die Verbreitung des Auftrages und die Sammlung einzustellen. Die eingegangenen Briefe sollen den Einzählern zurückgegeben oder, wenn dies möglich ist, Zwecken der Kriegshinterbliebenenfürsorge zufließen werden.

## Abtransport der Attentäter von Leiferde. — Die schließlichen Verbrechen.

Berlin, 8. September. Die Attentäter von Leiferde Schleidt und Weber sind nach Abschluß ihrer Vernehmung im Polizeipräsidium nach Hannover transportiert worden. Die beiden Verbrechen wurden mit Handschellen gefesselt, in einem Transport stark bewacht, zum Bahnhof überbracht, wo sie in getrennten Abteilen eines des um 8.59 Uhr abgehenden Hollandzuges untergebracht wurden. Die Konfrontation der beiden Attentäter wird in Hannover erfolgen, wo sie auch dem in Haft befindlichen Bruder Webers gegenübergestellt werden. Im ersten Wagon des Zuges waren zwei Abteile reserviert, die an den Fenstern und an den Türen sorgfältig bewacht wurden. Schleidt machte, wie auch bei den Vernehmungen, einen außerordentlich sicheren, fast tropischen Eindruck. Er dagegen fühlte sich sichtlich gedrückt und misstrauisch. Auf dem benachbarten Bahnsteig stehenden Menschen.

## Deutschnationaler Parteitag.

Köln, 8. September. Die diesjährige Parteitagung der Deutschnationalen Volkspartei nahm heute in Köln mit einer Tagung der Parteileitung ihren Anfang. Die Führer der Partei waren vollzählig erschienen. Die Tagung ist aus allen Teilen des Reiches sehr besucht; man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von 3000. Graf Westarp berichtete über die politische Lage, über die Frage einer Arbeitsgemeinschaft mit anderen Parteien und über die Frage der Regierungsbildung. Am Nachmittag traten die Parteiführer zu einer Sitzung zusammen.

## Für die Räumung des besetzten Gebietes.

Paris, 8. September. General Perain tritt in der „Kontinente“ für die sofortige radikale Aufhebung der Besetzung der Rheinlande ein, da dadurch die politische und wirtschaftliche Lage sofort gelöst und große Ersparnisse gemacht würden. Vor allem aber deshalb, weil ihr ursprünglicher Zweck, als Bedrohung gegen einen deutschen Angriff zu dienen, in keiner Weise mehr erfüllt würde.

## Das Attentat in Leiferde.

### Die Einzelheiten des Verbrechens.

Nach dem Geständnis der beiden in Berlin verhafteten Attentäter, die das furchtbare Eisenbahnunglück bei Leiferde herbeigeführt haben, geht hervor, daß das Attentat von beiden planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden ist. Nicht aber auch der dringende Verdacht, daß der durch das Attentat der hannoverschen Polizei und des Leiters der Überwachungsstelle des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover aus dem Zuge heraus verhaftete Bruder Walter des Attentäters Weber ganz genau in den Plan eingeweiht gewesen ist. Schleidt ist zuerst mit Walter Weber zusammen in Leiferde gewesen, und damals ist auch in Schleidt schon der Plan entstanden, durch ein Attentat auf einen Zug, und zwar auf einen internationalen D-Zug, sich

### Geld zu verschaffen.

Am 20. Juli wurde Willi Weber von beiden aus Detmold abgeholt, wo er aus dem Strafgefängnis nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe wegen eines Diebstahlsversuches auf die Strafanstalt Schörmann entlassen wurde. Willi Weber wurde dann in den Plan eingeweiht.

Während der Vorbereitung versuchten sie sich einen Bremsklotz, den sie zum Attentat verwenden wollten. Am Montag, den 9. August, also zehn Tage vor Ausführung des Attentats, begaben sie sich schon an den Tatort, um dort genau über die Zugfolge, über die sie sich schon vordem in Hannover auf dem Bahnhof durch den Fahrplan informiert hatten, zu orientieren. Schleidt schrieb dort die Züge auf, die die Stelle passierten. Auf dem Bahndamm fanden sie dann Schwellenschraubenlöcher und ein langes Stück Eisen.

Stahlen sie aus einer Wärrerbude, einem der Wärrer die Signallampen ausgetragene hatte, einen Schraubenschlüssel und einen zweiten Schraubenschlüssel. Das Attentat wurde ursprünglich in der Nacht vom 16. zum 17. August durchgeführt werden, jedoch wurden die Attentäter dadurch gezwungen, daß in der Wärrerbude ein polnischer Sachfänger untergebracht wurde.

zunächst versuchten die Attentäter den Amsterdamer Zug zur Entgleisung zu bringen. Sie befestigten zu diesem Zweck den Hemmschuh, den Bremsklotz und einen Schraubenschlüssel auf den Schienen. Der Zug fuhr jedoch zu ihrem Entsetzen darüber hinweg, ohne daß ein Unglück passierte. Die Wärrerbude der Lokomotive hatten nämlich alle Hindernisse gewaltiger Wucht beiseite geworfen und zwar unter einer heftigen Funtenwirkung.

Da die Attentäter sahen, daß sie auf diese Weise nicht zum Ziel kamen, befestigten sie einige Schwellenschrauben und schoben die Schienen auseinander. Der Zug, der darauf die Stelle passierte, entgleiste wiederum nicht, da die Schienen noch genug nach innen gebogen waren.

Die Attentäter, die ihre Auslagen mit größter Kaltblütigkeit machten und auch die Unglücksnacht selbst ruhig und ohne Schrecken überlebten, bogen dann

### nach dem zweiten vergeblichen Versuch

die Schienen weiter nach innen zusammen und streckten über den Schienen einen Schraubenschlüssel zwischen die Schienen. Die Schrauben und der Schwellenschlüssel waren zum Teil so fest, daß die Attentäter, wie sie ausdrücklich betonten, gemeinschaftlich arbeiten mußten, um die Schienen zu lösen.

Als der Kölner D-Zug die Unglücksstelle passierte und sie sahen, wie sich die Wagen ineinanderstießen, die Schreie der Passagiere und die Pfiffe der Lokomotive hörten, ließen sie davon, lehnten aber doch noch einmal zur Unglücksstelle hin, um ihre Raubabsicht durchzuführen. Erst als sie sahen, daß Bahnbeamte bereits an der Stelle tätig waren und schon

die Unfallstelle durch Laternen beleuchtet, ergriffen sie endgültig die Flucht.

Die Attentäter hatten sich gegenseitig verpflichtet, der Polizei gegenüber für den Fall, daß man sie verhaften werde, kein Geständnis abzulegen. Weber bestätigte die Aussagen Schleidts vollständig. Gegen Schleidt und Willi Weber wird in aller kürzester Zeit die Voruntersuchung eröffnet werden, und zwar werden sich

### beide wegen Mordes zu verantworten

haben. Die Untersuchung liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts des Landgerichts Hildesheim. Das Verfahren wird auch auf Walter Weber ausgedehnt werden, da dieser zum mindesten ganz genau in den Plan eingeweiht worden ist.

### Überführung der Attentäter nach Hannover.

Die Leiferder Attentäter Weber und Schleidt wurden dem Vernehmungsrichter zugeführt, vor dem sie ihr Geständnis kurz wiederholten. Dieser erließ darauf gegen die beiden Verbrechen sofortigen Haftbefehl. Weber und Schleidt werden unter starker Bedeckung von Beamten der Berliner Kriminalpolizei nach Hannover transportiert werden. In kürzester Zeit wird an der Unglücksstelle bei Leiferde ein Volkskern stattfinden.

## Aus Nah und Fern.

**Δ Höchst a. M.** (Rathausweihe in Höchst.) In Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft und der Presse wurde der erneuerte westliche Flügel des Rathauses eingeweiht. Das Rathaus, dessen einer Teil schon 1909 von der Stadt in Benutzung genommen worden ist, ist ein im 18. Jahrhundert von dem reichen Kaufmann Bolongaro errichteter Barockbau, der an Schönheit seinesgleichen nicht so bald in Deutschland finden wird. Vor der Weihefeier fand eine Preiserkundung durch Höchst statt, um den Gästen von auswärts einmal das Höchst von heute zu zeigen.

**Δ Von der südlichen Wetterau.** (Reiche Birnenernte in der südlichen Wetterau.) Die Birnenernte in der hiesigen Gegend ist sehr gut ausgefallen, was sich in den Preisen für diese Obstart bereits deutlich ausdrückt. Gute Eßbirnen kosten im Kleinverkauf nur 8 Pfennige pro Pfund, Tafelbirnen 10 bis 15 Pfennig. Durch das billige einheimische Obst ist das ausländische Obst schon fast ganz vom Markt verdrängt worden.

**Δ Diez a. Lahn.** (Keine Räumung von Schloss Drantenstein.) Die Räumung des Schlosses Drantenstein, die angeblich bis zum 20. September durchgeführt sein sollte, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Von den Befehlstruppen werden an dem Schloss Verbesserungsarbeiten vorgenommen und neue Anlagen geschaffen. Eine Räumung des Schlosses ist auch insofern unwahrscheinlich, als es sich um ein historisches Gebäude handelt, für das nach dem Rheinlandabkommen keine Miete zu zahlen ist, was bei der französischen Sparpolitik immerhin von Bedeutung sein wird.

**Δ Alheim bei Worms.** (Schadenfeuer.) Schwer heimgesucht wurde der Drechselschleifer M. Sperlin von hier durch einen Brand, der die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten vernichtete. Neben der Scheune ist auch die Stallung bis auf ein Schwein, das in den Flammen umkam, gerettet worden. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Sohn des Geschädigten sehr schwere Brandwunden.

**Δ Darmstadt.** (Die Prüfung des heftigen Volksbegehrens.) Nach einer Pause trat der Landesabstimmungsausschuß wieder zusammen, da die Gutachten der Sachverständigen über den Begriff „Mängel“, deren teilweise Abstellung der Landesabstimmungsleiter Bornemann betreiben hat, nunmehr vorliegen. Der Gutachter des Justizministeriums, Ministerialdirektor Schwarz, gibt eine schriftliche Fiktion des schon mündlich in einer der letzten Sitzungen abgegebenen Gutachtens, worin er dem Landesabstimmungsleiter die Vereinfachung befreit, wesentliche Mängel abzustellen, so z. B. ungünstige Unterschriften in günstige zu verwandeln. Die Mängel, deren Abstellung der Abstimmungsleiter zu betreiben habe,



### Altweibersommer?

Mit Riesenschritten nähern wir uns dem Herbst. Schon nehmen die Tage merklich ab und die Nächte zu. Am Morgen und am Abend wird es empfindlich kühl. Die Zugvögel rüsten sich zur Abreise, wenn sie nicht schon fort sind. Wir freuen uns über die schönen Nachsommertage, die nun gekommen sind. Es ist Altweibersommer, wo Millionen weißer Fäden an sonnigen Tagen durch die Luft fliegen und Stoppeln, Baum und Strauch mit einem schimmernden Schleier überziehen. Altweibersommer nennt der Volksmund diese Erscheinung und in Amerika heißt es Indianersommer. Wie eine alternde Frau, die aber noch gern jung erscheinen möchte, schmückt sich die Natur am Ausgang des Sommers noch einmal mit schimmerndem Glitzer, aber er ist wie weiße Haare, die doch nur die Ränder des nahenden Alters sind. In Wirklichkeit ziehen dann auch mit diesen weißen Fäden Todeslandkandidaten durch das Land. Todeslandkandidaten auf Freiersfüßen. Spinnen sind es, die diese Fäden weben. Fliegen die Altweibersommerfäden durch die Luft, so tragen sie die Spinnmänner, die auf die Freite gehen, wie ein Flugzeug davon.

Die Spinnen gelten seit Alters her als Glückbringer und Wetterpropheten; kommen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, so ist das ein Zeichen, daß es helles, sonniges Wetter gibt. Aber nur kurze, seltsame Liebeslust und banges Todesahnen bereitet der Altweibersommer für die Spinnen und in diesem Jahr haben wir nach den bisherigen Erfahrungen wenig Veranlassung, daß wir uns noch vieler schöner Tage des Altweibersommers erfreuen können.

\*

# Wettervorhersage für Freitag, 10. September. Keine wesentliche Veränderung.

# Der Handel mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen. Wie der Antilche Preßdienst mitteilt, wird in einem gemeinsamen Erlaß des Handelsministers und des Ministers des Innern darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen vom 29. Juni 1926 eine Erlaubnis zum Handel mit diesen Gegenständen nicht mehr erforderlich ist. Auch besteht eine Buchführungspflicht für Händler nur noch, soweit die Vorschriften für den Geschäftsbetrieb der Händler auf sie Anwendung finden. Für solche Händler wird das im Verlage der Deutschen Uhrmacherzeitung in Berlin erschienene, durch Erlaß vom 4. August 1923 zugelassene Ankaufs- und Wertschätzungsbuch als ausreichender Ersatz des Geschäftsbuches für Händler anerkannt.

# Unzulässige Postsendungen. Die Post trägt darüber, daß kein Frachtbrief und dergleichen in großer Zahl als

# Die Geschäftsüberlastung der Gerichte. Die beiden vor öffentlichen Geschäftsbüchern der Gerichte Preußens für das Jahr 1925 zeigt erschreckende Zahlen: Die Zahlungsbefehle sind auf vier Millionen gestiegen (1924 zwei Millionen, 1923 eine halbe Million), die amtsgerichtlichen Prozesse auf 1.850.000 (1924 780.000, 1923 600.000). Diese starke Geschäftslast wird durch die etwa zwei Millionen Aufwertungsachen noch vergrößert. Ähnlich liegen die Verhältnisse in

allen anderen deutschen Ländern. Um gegenüber diesem Ansturm einen ordnungsmäßigen Geschäftsbetrieb sicherzustellen, sind einschneidende Maßnahmen erforderlich. Der Bund Deutscher Justizämter, der vom 17. bis 19. September in München seinen Bundeskongreß abhält, wird deshalb bei dieser Gelegenheit auch Stellung nehmen zu den erforderlichen Abhilfemaßnahmen.

### Die Wünsche der Winzer.

Entschlüsse auf dem Weinbaukongreß.

Auf dem in Wiesbaden tagenden Weinbaukongreß wurden folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

Vorschläge zur Abänderung des Weingesetzes.

Hinsichtlich der räumlichen Verbesserung soll folgender Zusatz kommen: Zu § 3: Die Reichsregierung kann auf Antrag eines oder mehrerer Weinbaugemeinden, mit Zustimmung des Reichsrats, nach Anhörung des Deutschen Weinbauverbandes das Ausmaß bis ein Viertel der Gesamtfläche erweitern, wenn dieses nach dem Ausfall der Ernte dringend erforderlich ist. — Zu § 3: Abs. 2 ersehen durch: Die Zuckung darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Januar des kommenden Jahres vorgenommen werden. Sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Januar bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden. — Bei § 5 ist einzufügen: 1. Der Reichslanzler ist ermächtigt, zu § 5 die Ausführungsbestimmungen zu erlassen. 2. In diesen Ausführungsbestimmungen ist folgendes zum Ausdruck zu bringen: Unter Bezeichnungen, die auf besondere Sorgfalt bei der Gewinnung der Trauben deuten, fallen Angaben wie Ausbruch, Auslese, Beerenauslese, Edelauslese, Spätlese, Edelgewächse, Schloßabzug und ähnliche. Mit einer derartigen Bezeichnung darf keinesfalls das gesamte Wachstum eines Weinbergsbestandes bezeichnet werden, sondern derartige Bezeichnungen deuten nur einen begrenzten, hochwertigen Teil eines Bestandes. — § 7, Zusatz: Ein Verschnitt von inländischen Weißweinen mit ausländischen Weißweinen ist verboten. — § 8 ist durch folgende Fassung zu ersetzen: Ein Gemisch von Weißwein mit Rotwein darf nicht in den Verkehr gebracht werden. — Im § 11 ist zum Ausdruck zu bringen, daß die Herstellung von Sektwein verboten ist. Eine Ausnahme ist nur bei der Herstellung von Hausbrut bei nachgewiesenem Bedürfnis zulässig.

Zweite Entschlüsse: Der 33. Deutsche Weinbaukongreß stellt mit Befriedigung fest, daß dem Weinbau und seiner Rolle im abgelaufenen Jahre seitens der Behörden mehr Beachtung geschenkt wurde als früher. Besonders begrüßt er es dankbar, daß es gelungen ist, bei dem

Abschluß der Weinbauhandelsverträge

mit Italien, Spanien und Frankreich die Interessen des Weinbaues mehr als bisher zu wahren. Er spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß auch bei künftigen Handelsverträgen in keinem Fall unter die jetzt gegenüber Italien und Spanien gültigen Weinzollsätze herabgegangen wird, da sie das Renkherke darstellen, was für den Weinbau tragbar ist, und daß Frankreich so lange nicht die Weitzollbegünstigung anwacht wird, als

es keine stabile Währung hat. Der Kongreß spricht Befriedigung darüber aus, daß die Weinsteuern beseitigt. Er fordert ausdrücklich, daß auch die schädliche Getrankesteuer so bald wie möglich, spätestens aber am 1. 1927 endgültig aufgehoben wird.

Der 33. Deutsche Weinbaukongreß wendet sich an die preussische Staatsregierung mit der dringenden Bitte wegen der

Vorkommnisse in Bernkastel

verurteilten Moselwinzer alsbald zu begnadigen. Winzer haben nicht in verbrecherischer Absicht gehandelt, sondern ihr Vergehen war nur ein Akt der Verzweiflung boren aus unverschuldeter, fürchterlicher Notlage heraus.

### Bereine und Versammlungen.

Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

Zur diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Eisenach hatten sich über 600 Buchdrucker aus allen Teilen Deutschlands eingefunden. Thüringische Regierung, der Verein Deutscher Zeitungsetzer und die Organisation der Buchdruckerbesitzer von Thüringen hatten Vertreter entsandt. In einer Entschlüsse wurde Protest gegen die sozialpolitischen Gesetze jüngster Zeit hingewiesen, daß jede weitere Belastung unabweisbar schwersten Schädigungen der Gesamtwirtschaft führen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde eine Entschlüsse angenommen, in der die Reichsregierung, die Regierungen und die Behörden auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, die dem Buchdruckerstand durch die zunehmende Errichtung behördlicher Druckereien erwächst. Als samste Entschlüsse dürfte der einstimmig gefasste Antrag stehen, in München eine Meisterschule zu errichten in Verbindung mit der Stadt München geschaffen werden.

### Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe für Elisabeth Hauheimer (Krankheilung). 6.30 Uhr Amt für Marg. Klepper, geb. Hirscheimer. Samstag 6 Uhr hl. Messe für Viktor Altmann (Schweizer). 6.30 Uhr Amt für Otto Steinebach und Geschwister.

Wallfahrt kathol. Frauen und Jungfrauen nach Marienthal. Die Frauen und Jungfrauen, welche am Sonntag den 12. September nach Marienthal fahren, benutzen Zug 5.33 Uhr ab Flörsheim. Ankunft in Geisenheim 11.30 Uhr. Einen späteren Zug zu benutzen, empfiehlt sich nur zur Rückfahrt käme in Betracht ab Geisenheim 4.30 Uhr. Der erste Zug ist 6.40 Uhr in Flörsheim, der zweite 8.47 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 2.10 Mk. (Sonntagskarte bis Rüdesheim). Aus- und Einreise möglichst in Geisenheim. Die Sonntagsfahrkarten sind an der Fahrkarten-Ausgabe bereits Samstag mittag gelöst werden.

**Lösung mit Poll**  
oder Seifenpulver  
minimale Spülzeit!

und du wirst sehen, daß ich besser bin als dein seitheriges Waschmittel, seien es Seifenflöcke oder Pulver.

Du kannst in handwarmer Lösung deine feine Wäsche mit mir auswaschen oder deine grobe Wäsche mit mir kochen. In jedem Falle nehme ich jeden Fleck, wasche und bleiche schneeweiß, dabei bin ich im Gegensatz zu selbsttätigen pulvrigen Waschmitteln ohne jede Schärfe und mild wie mildeste Seife.

Kaufe mich und du wirst glücklich mit mir sein, ich koste nur 45 Pfg.

**Perflor, die einzige selbsttätige Seifenflocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel**



### Stadttheater Mainz

Das **Sonder-Abonnement**

alle 14 Tage Freitags bietet verbilligten Theaterbesuch

Näheres enthalten die Abonnements-einladungen (Personalverzeichnis der Künstler, Spielplanentwurf, Abonnementsbedingungen u. Anmeldekarte). Kostenlos erhältlich im Verlag der „Flörsheimer Zeitung“ und bei der Intendanz des Stadttheaters Mainz.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen wir hiermit Allen

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Verein alter Kameraden und dem Jahrgang 1874.

Wilhelm Eckert und Frau Jakobine geb. Burbach

Stadttheater Mainz.

Mrs. Chennys Ende  
Der Barbier von Bagdad  
Die Bauernnot  
Anneliese von Dessau  
Gegens und sein Ring

Anfang 7.30 Uhr  
Anfang 6.00 Uhr  
Anfang 11.30 Uhr  
Anfang 7.00 Uhr  
Anfang 7.30 Uhr

Freitag 10.  
Samstag 11.  
Sonntag 12.  
Sonntag 12.  
Montag 13.

**FRAU LÖWENSTEIN WTW**

**Herren - Stoffe**

für Ihren Herbstbedarf

prima Kammgarn und Gabardine  
für feine Maßanzüge, 140/150 cm breit

23<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Die beliebten  
blauen und schwarzen Kammgarne  
die vornehme Mode, in garant. reiner Wolle  
140/150 cm breit

19<sup>50</sup> 15.— 12<sup>50</sup> 9<sup>25</sup>

**MAINZ**  
BAHNHOFSTR. 13 I STOCK  
NUR 1 MINUTE  
VOM BAHNHOF

Achtung! **Schuhe auf Teilzahlung!** Achtung!

Alle Arten Schuhe gute Qualität bei Anzahlung von 3—5 Rm. und wöchentlichen Raten von 2—3 Rm

Bestellungen nimmt entgegen: **Stieler, Hauptstraße 35, 1. Stock**

Schuhwarenhaus **Adolf Becker,**  
Mainz-Kostheim, Hauptstraße 79.

**Auf die Minute**  
geht Ihre Uhr,  
wenn sie war  
bei Vomstein  
zur Reparatur



**Sämtliche Bücher**

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung,  
**H. Dreisbach, Flörsheim**  
Karthäuserstr. 6, Telefon 59.

**Offene Stellen** **Stellen**

**Stellenvermittlung**  
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Handel, Schule (auch für männl. Berufe)

Die Anzeigenannahme betriebe Familienblatt

**Daheim**  
das über ganz Deutschland angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage und sicher zusammen befindet sich in der Gesellschaft.

Da Publikum hat nur die Stellen-Anzeigen (Angebot und Gesuche) Penfions-Angebot und Gesuche usw., bei uns geben und die Gebühren (einstufiger Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und zuverlässig, ohne Spesen für den Stellensucher, dem wir damit jede Mühe abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur Konkurrenz niedriger und betragen gegenwärtig für die einseitige Anzeile (7 Silben) für Stellen-Gesuche 80 Pfg., Stellen-Angebot 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 1.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle: Verlag H. Dreisbach, Flörsheim

Eine hohe, kräftige **Zimmerlinde** abgegeben. Frau Nina Dreisbach, Wwe., Hauptstraße 6.

**Prächtiges Haar** erzeugt Dr. Bullebs Birkenwasser Drogerie Schmitt.

**Turn-Verein von 1861**  
Handballabteilung  
Freitag Abend 8 Uhr  
Spielerversammlung 6. 8. 1925  
bager. Der Spielplan